

## Begegnung am See

(Bibeltext: Joh 21,1-14)

Wann habt ihr euch das letzte Mal mit euren Freunden treffen können? Und vor allem intensiv mit ihnen Zeit verbringen können? Es ist jetzt schon 7 Wochen her, dass es keine geregelten Abläufe mehr gibt.

Für die Jünger war das ähnlich. Der gewohnte Tagesablauf, wie sie ihn mit Jesus gelebt hatten, war dahin. Sie sollten nach Galiläa gehen und dort auf ihn warten. Ihr wisst doch noch, was um Ostern passiert ist. Jetzt sollten die Jünger auf den auferstandenen Jesus warten.

Warten, Geduld aufbringen, das ist gar nicht so einfach. Auch in dieser schwierigen Zeit wie wir sie gerade erleben. Da schwingt die Frage mit: Wann ist alles wieder normal? Wann treffen wir uns endlich wieder und können rangeln oder uns normal begrüßen? Es heißt immer: Geduld und Abstand! Das ist ermüdend.

Jetzt waren die Jünger dort, wo Jesus sie hingesendet hatte. Sie warteten auf Jesus. Aber sie wussten nicht, wann er kommen würde. Seit Ostern trafen sie ihn nur ab und zu mal. Immer wieder hatte Jesus sich den Jüngern gezeigt, nachdem er auferstanden war. Aber er war nicht mehr die ganze Zeit bei ihnen. Jetzt warteten die Jünger auf ihn. Sie waren ungeduldig. Sie wussten nicht genau, was sie tun sollten. Wie sollten sie jetzt mit Jesus leben, wo alles so anders war?

Es war jetzt Abend geworden und niemand war zu sehen. Petrus war der erste, der es nicht mehr aushalten konnte. "Ich gehe jetzt fischen", sagte er zu seinen Freunden. Schließlich waren sie am See Tiberias, der auch See Genezareth heißt. Hier hatten Petrus und einige der anderen Jünger als Fischer gearbeitet, bevor sie mit Jesus unterwegs waren. Thomas, Nathanael, Jakobus, Johannes und noch zwei andere Jünger waren bei ihm. "Wir gehen mit dir", erklärten sie.

Gesagt getan. Sie stiegen in ein Boot und fuhren auf den See hinaus. Hier fühlten sie sich wohl, denn sie kannten sich aus. Und fischen konnten sie auch. Sie waren oft hier gewesen. Aber obwohl sie die ganze Nacht auf dem See waren, fingen sie nicht einen einzigen Fisch. Immer wieder warfen sie ihre Netze aus, fuhren zu anderen Stellen und versuchten es wieder. Aber nichts. Sie waren enttäuscht. Jetzt ging schon die Sonne auf, da konnte man eh keine Fische mehr fangen. So beschlossen zum Ufer zurückzufahren.

Als sie in die Nähe des Ufers kamen, sahen sie, dass dort ein Mann stand. Eigentlich hatten sie gehofft, alleine zu sein. Es war peinlich, dass sie nichts gefangen hatten. Hoffentlich wollte der Mann jetzt nicht auch noch Fische von ihnen kaufen. Doch kaum waren sie näher am Ufer, rief der Mann ihnen zu: "Kinder, habt ihr nichts zu essen?" "Nein", antworteten die Jünger nur. Aber der Mann sprach sie wieder an: "Werft die Netze an der rechten Seite des Bootes aus, dann werdet ihr Fische fangen." Was sollte denn das? Es war peinlich genug, dass sie keine Fische gefangen hatten und jetzt will ihnen noch jemand sagen, wie sie fischen sollten? Die Jünger wussten genau, dass es schon viel zu hell war, um Fische fangen zu können. Aber trotzdem taten sie, was der Mann gesagt hatte. Schließlich hatten sie ja nichts zu verlieren. Sie warfen das Netz ins Wasser. Schon kurz darauf merkten sie, dass es voller Fische war. Es waren richtig viele. Sie versuchten das Netz ins Boot zu ziehen, aber sie schafften es nicht, denn es war zu voll. Wie konnte das nur sein? Johannes war der

erste, der nachdachte. Hatten sie nicht schon einmal so etwas erlebt? Genau! Das war ganz am Anfang, als sie Jesus kennengelernt hatten. Da hatten sie auch nichts gefangen, aber Jesus hatte ihnen gesagt, sie sollten die Netze noch einmal auswerfen und sie waren plötzlich gefüllt mit Fischen. Genauso, wie jetzt auch. Das muss Jesus sein, der dort am Ufer stand. Wieso hatten sie ihn denn nicht erkannt? Johannes wandte sich aufgeregt an Petrus. "Es ist der Herr", sagte er. Ja, es war Jesus, der dort am Ufer stand und auf die Jünger wartete. Jesus hatte nun auf sie gewartet.

Er wartet auch auf uns, auf jeden Einzelnen von uns. Weil er uns liebt. Ja, Liebe ist es auch, die uns Geduld üben lässt und uns dazu bringt, andere durch Abstand zu schützen. Jesus braucht keinen Abstand, sondern er möchte unsere Nähe. Lade ihn ein, dass er in deinem Leben ganz nah mit dir geht.

Als Petrus hörte, dass es Jesus war, der dort am Ufer wartete, wurde er ganz aufgeregt. "Ich muss sofort zu ihm", beschloss er. Er zog sich schnell sein Gewand an, das er zum Fischen ausgezogen hatte. Dann sprang er ins Wasser und schwamm zum Ufer. Er wollte bei Jesus sein. Es war gar nicht lange her, da hatte Petrus Jesus verleugnet und dreimal behauptet, er kenne Jesus nicht. Aber jetzt tat es Petrus leid. Er war so froh, dass Jesus Geduld mit ihm hatte.

Die anderen Jünger kamen mit dem Boot ans Ufer. Das Netz mit den vielen Fischen zogen sie hinter sich her. Als sie an Land kamen, stand Jesus an einem Lagerfeuer. Darauf grillte er Fische und Brot. "Bringt mir von den Fischen, die ihr gefangen habt", bat er die Jünger. Petrus ging und half mit, das Netz an Land zu holen. Es war voller Fische. Dieses Wunder hatte Jesus getan. So viele große Fische waren im Netz, aber das Netz war nicht zerrissen. Als die Jünger die Fische aus dem Netz hatten, zählten sie sie. Es waren 153 Stück. Petrus dachte daran, wie es drei Jahre vorher gewesen war. Da hatten sie so viele Fische gefangen und dann hatte Jesus sie gerufen, ihm nachzufolgen. Jetzt stand Jesus am Ufer und wartete auf die Jünger. Die Fische waren fertig und das Brot knusprig gebacken. "Kommt und esst mit mir!", forderte Jesus die Jünger auf. Sie setzten sich zu ihm. Vorher hatten sie Jesus nicht erkannt, als sie auf dem Wasser gewesen waren, aber jetzt wussten sie, dass er es ist. Sie nahmen das Brot und waren glücklich. Endlich waren sie wieder mit Jesus zusammen.

Es wird auch bei uns die Zeit kommen, wo wir unsere Lieben wieder in die Arme schließen können, wo wir mit unseren Freunden und Bekannten wieder den gewohnten Alltag leben können. Darauf hoffen wir.

### **Fragen zum Text:**

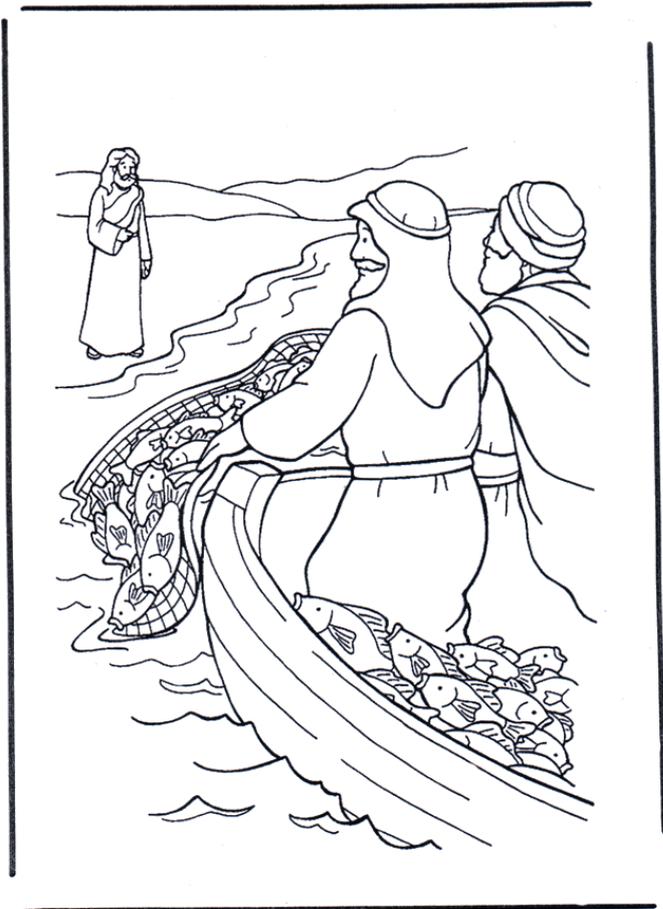
1. Wohin gingen die Jünger?
2. Auf wen warteten sie dort?
3. Was wollte Petrus tun?
4. Warum waren sie enttäuscht?
5. Wen sahen sie, als sie zum Ufer kamen?
6. Was fragte der Mann?
7. Was sagte der Mann ihnen, was sie tun sollten?

### Spieleideen:

- **Ich hab gefischt:** Alle aus der Familie legen die Hände auf den Tisch. Einer ist der Fischer und bewegt seine Hand über die anderen Hände und sagt dabei: "Ich hab gefischt, ich hab gefischt, ich hab die ganze Nacht gefischt und keinen Fisch erwischt." Bei "erwischt" versucht er, eine der anderen Hände abzuschlagen. Die anderen müssen ihre Hände schnell wegziehen.
- **Fische fangen:** Fische aus Papier ausschneiden und in einem Raum oder auf der Wiese verteilen. Einige aus der Familie werden jetzt zu Fischern. Auf ein Kommando geht es los bis ein Stopp erfolgt. Wer die meisten Fische findet, hat gewonnen.

### Bastelvorschlag:

- Bastelt aus Papier gleichgroße Boote und veranstaltet damit auf einem Bach oder Fluss ein Wettrennen.



**Wir wünschen euch ganz viel Geduld! Seid reich gesegnet und bleibt behütet! Eure Gemeindepädagogen Anna Leticia Fourestier und René Gauter**

EIN TRAUM VON KIRCHE



Ev.- Luth. Kirchspiel  
Geithainer Land